

# Halle'sche Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

### Abonnements-Preis

pro Quartal bei unmittelbarer Annahme  
3 Mark 80 Pf.  
und bei beherrenem Zustellung des Hauptblattes  
zur Mittagszeit eine Ertragsziffer von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mark 50 Pf.

### Insertionsgebühren

für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger vierzehntägig 15 Pf.,  
für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 129.

Halle, Sonntag den 4. Juni. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1876.

## Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Dienstag den 6. Juni.

### Telegraphische Droschen.

**Omö, den 2. Juni.** Zum Besuche des Kaisers Alexander ist heute früh der König von Württemberg hier eingetroffen, die Ankunft des Großfürsten Michael wird heute Abend erwartet. Vom Grafen von Paris wurde dem Kaiser Alexander gestern ein Besuch abgelaufen. — Der französische Botschafter in Berlin Vicomte de Goncourt ist zum Gebrauch der Badeker hier eingetroffen.

**Strasburg i. C., den 2. Juni.** Der Landesausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Centralverwaltung im Reichslande sich ihren Sitz behalte, daß die Befugnisse derselben erweitert und jedenfalls Veränderungen nicht ohne das Einverständnis des Landesausschusses beschlossen werden möchten.

**Karlsruhe, d. 2. Juni.** Die zweite Kammer ging in ihrer heutigen Sitzung über den Antrag der Ultramontanen auf Einführung direkter Landtagswahlen und Aufhebung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land zur Tagesordnung über. Der Initiativantrag von Ramey auf Aenderung der Wahlordnung wurde angenommen. Die Kammer vertagte sich d. 2. zum 12. d. M.

**Bukarest, d. 2. Juni.** Gestern sind die Ratifikationsurkunden des zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Handelsvertrages ausgetauscht worden.  
**New-York, d. 1. Juni.** Die Staats-Schuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Mai d. J. um 461,700 Dollars vermehrt. Im Staats-Schatz befanden sich Ende Mai 66,624,000 Dollars in Gold und 9,285,000 Dollars in Papier.

### Orientalische Angelegenheiten.

Nachdem die Herrlichkeit des Sultans Abdul Aziz ein so jähes Ende genommen, ist es vielleicht nicht uninteressant, mehrere Details über den Haushalt des Sultans und sein Budget zu erfahren. Das Personal beider Geschlechter, schreibt die „Pr.“, welches für die Bequemlichkeit des Großherrn zu sorgen hat, zählt nicht weniger als 5 bis 6000 Individuen. Die Ställe enthalten 625 Zug- und Reitpferde, zu deren Wartung 935 Stallmeister, Kutscher und Heintreuer angestellt sind. Durchschnittlich werden jährlich 25 Wagen von den renommierten Fabriken in Europa angekauft; manche dieser Wagen sollen 100,000 Francs. Die Ausgaben für Wagen und Pferde betragen sich jährlich auf 2 1/2 Millionen Francs. Der

Sultan hat wohl keine Vorliebe für die Jagd, eine desto größere aber für wilde Tiere, und er gab mehr als eine Million jährlich für den Unterhalt seiner Menagerie aus. Derselbe enthält über 150 Löwen, Tiger, Panther, Giraffen, Zebra's u. c.; jedes der wilden Tiere verzehrt durchschnittlich 8 Pfund Fleisch zu 1 1/2 Francs des Pfund. Der Harem ist noch weit zahlreicher bevölkert als die Menagerie und enthält die ansehnliche Zahl von 1200 Frauen, und obgleich keine spezifischen Rechnungen über deren Ausgaben vorliegen, müssen im Vergleich zu den Damen die wilden Tiere sehr ökonomisch genannt werden. Dagegen die Haremssoldaten wohl nicht jede 8 Pfund Fleisch täglich verzehren, so haben sie doch eine ausgesprochene Vorliebe für Süßigkeiten; die Ausgaben für Pfeffer, Zucker, der in der Zuckerbäckerei des Harems jährlich verbraucht wird, erheben sich bis zu einer Summe von 400,000 Francs. Die Kosten der Lebensmittel für den ganzen Palast betragen mehr als 12 Millionen. Dem großherrlichen Haushalte sind ferner 48 Ketzler und Apotheker zugeweiht, welche eine Verdienst von 657,000 Fr. jährlich beziehen, aber d. 12 Millionen von 657,000 Fr. jährlich beziehen, aber d. 12 Millionen von 657,000 Fr. nicht übersteigt. Vergessen wir auch nicht einen Hof-Artisten, dessen Amt darin besteht, gegen eine Entschädigung von 19,500 Fr. jährlich die Niederlagen der Hände des Halbmonds vorzuführen, dann ein Musikchor, bestehend aus 300 Personen, welche doppelten Gehalt und doppelte Ration vom Kriegsinstitut beziehen. Der Sultan hatte auch einen ausgesprochenen Geschmack für Bau-Unternehmungen; mit den großen Ausgaben hierfür erhebt sich die Totalsumme für die Bedürfnisse des sultanischen Haushalts auf etwa 50 Millionen Francs, ungefähr ein Zehntel des gesammten Einkommens der Türkei.

Zu den militärischen Vorbereitungen in Serbien schreibt man uns aus Belgrad, 29. Mai:

Die Verleumdung von hier muß volens volens den Charakter der Einseitigkeit annehmen. Alles, was hier vorgeht, bekommt sich vornehmlich auf dem Gebiete des Militärischen, welches so ziemlich ausschließlich die Aufmerksamkeit zieht. So muß man sich auch auf die Registrierung der Interessanten in das betreffende Capitel einschließlicher Nachrichten beschränken. Der gesamte Generalstab der serbischen Armee weilt in diesem Augenblicke in Belgrad. Dorthin hat sich auch der dem Generalschleife attachede russische Oberst Jemastoff begeben. Die russische Brigade hat das mit Gräben und starken Schanzarbeiten besetzte Lager von Deligrad bezogen, welches mit zahlreicher Artillerie versehen wurde. Alle Streitkräfte sind mobilisiert. Der Tag des Ausmarsches ist jedoch noch nicht bestimmt. Die Belgrade Besatzung hat gleichfalls Marschbereitschaft befehlen. Die Artillerie-Schule wurde geschlossen und sämtliche Regimenter befehlen mit der Ausrüstung auf ihre demnächstige Entsendung zu Disziplinieren des Brigade-Kommandos zurückzuführen. In Belgrad ist in und außerhalb der Stadt die Stimmung im Allgemeinen in der Operationen Belgrad Alexinas liegen, sind die Central-Propagandazentrale erledigt worden. Die dort angestellten Vordränge

für die serbische Armee sind mindestens für 8 bis 10 Wochen zu bemessen. Nach den zahlreichen Ausfällen hat sich nun auch ein amerikanischer Militär zum Eintritt in die serbische Armee gemeldet. Der Amerikaner heißt Charles E. Smith. Er wird es hat seit 25 Jahren alle Kriege in Europa und Amerika mitgemacht. Im amerikanischen Bürgerkrieg kämpfte er als Offizier der Union gegen die Südländer. Im Krim-Krieg folgte er im Lager der Engländer. Während des deutsch-französischen Krieges trat er in die Dienste Frankreichs. Von der Kaiserin in London besonders empfohlen, beauftragt er ein selbständiges Commando in der serbischen Armee und dürfte es wohl auch erhalten. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll General Scherzer die Regierung 100,000 Ducaten anbot, um die serbische Armee zu befehlen. Die serbische Armee hat, da die finanziellen Verhältnisse der Kaiserin's nicht so günstig sind, so überlassen wird dem Blatte die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit seiner Meldung. Auch soll Scherzer seine Dienste der Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Der bekannte russische Kapitän und pensionierter russische Capitän D'Isa Wlasowski, ein Erbe von Geburt, wurde wegen seiner Verdienste um die Organisation des serbischen Aufstandes als Major in der Armee angestellt. Wlasowski hat einen Fuß bei Szabakow verloren, ist aber demnachgetragenen wegen seiner Fähigkeiten noch immer verwendbar. Er wird dem Divan-Armeecorps zugeteilt. Schließlich ist noch erwähnt, daß der bekannte General Strazimirski ein größeres Aufsehen erregt hat, indem er die serbische Armee organisirt und sich seinen Stab bereits zusammengestellt hat.

### Zur Insurrektion in Bulgarien

schreibt man uns aus Ruskoff, 26. Mai: Nach offiziellen Verlautbarungen des Gouvernements liegt der Auffstand in Bulgarien in den letzten Tagen. Wir müssen uns aber an das halten, was unter unseren Augen vorgeht und was aus unerschöpflichen Quellen zu unserer Kenntniss gelangt. Man kann heute nicht behaupten, daß der Auffstand sich ausbreite, noch aber auch, daß er, wie die offiziellen türkischen Berichte glauben machen wollen, zu den abgehandelten Dingen gehöre. Es vorgeht kein Tag, an dem nicht irgend eine Insurgentenpartei aus Süd-Rußland, Serbien und Rumänien über die Grenze kommen würde. Es sind in der Regel Banden von 100 bis 200 Mann. Diese Einströmungen zwingen dann die ruhig gebliebenen Ortsteile zur Ergebung. In dieser Weise wurden in den letzten Tagen die am Fuße des Balkans liegenden Orte: A. Aliborja, Turica, Streljaha und Jorganjia insurgirt. In A. D. (bulgarisch: Bjerli-Doioef) haben die Insurgenten ein vorübergehendes Lager errichtet. Zwischen dem 18. und 23. d. sollen auch mehrere Schamügel vorgefallen sein. Aus Sophia wurde am 19. ein Zabor Nijams nach Belgrad geschickt. Die Insurgenten erlitten Kunde davon und überließen die Abtheilung am 20. in der Nähe der letztgenannten Stadt mit bedeutender Uebermacht. Die Türken mußten sich nach einem kurzen Gefechte, in welchem beiderseits mindestens 300 Mann am Plage blieben, zurückziehen. Ein größerer Kampf fand am 22. bei Sartowo statt. Da standen sich 8000 Mann

### Hingst-Ob.

D liebliches Pfingsten, du Fest der Freude!  
Dein freud sich d. Wald in stolzer Schöne,  
Dein freud sich die einsame Heide  
Und schmückt sich die Loden  
Wie blühenden Blumenstöcken —  
Dein harter in süßen Entzücken  
Die ganze Natur.  
D liebliches Pfingsten, du Frühlingsfest!  
Wie frohlich erkönt in Wald und Feld  
Der melodische Sang der Vögelin!  
Noch schmelzender läßt Frau Nachigall  
Den hochgeirerten erklingen  
Zum heiligen Fest der Vermählung  
Des Himmels mit der spreßenden Erde.  
D liebliches Pfingsten, du Fest des Friedens!  
Die Welt ist so schön im Glanze der Sonne,  
In blühender Pracht wie lächelt die Flur!  
Und Gottes schaffender Geist  
Schmebelt über dem Spiegel des Stromes.  
Und es treibt mich hinaus in den duftenden Wald,  
In den prächtigen Dom der Natur;  
Und fern von den Wirren des Lebens,  
Besitzt von dem Wogen der Leidenschaft,  
Fühlt Gott sich näher mein Herz —  
Und das Gefühl der Unendlichkeit,  
Ein Hauch des Ewiges,  
Erhebt den G. mit  
Ueber die Niedrigkeit des Daseins,  
Himmlicher Frieden erfüllt die Brust mit,  
Als es der heilige Geist der Pfingsten,  
Herrlicherfüllt mit fröhlichen Jungen  
Im Wehen und Brausen des Windes;  
Und auch mir im Tempel des Waldes erschließt sich  
Zum frommen Gebet das Herz und die Lippen.  
Theodor Graf.

### △ Vor zehn Jahren.

4) Eine kleinstaatliche Geschichte aus großer Zeit.  
Von  
Sans-Nom.  
(Fortsetzung.)

Im Vertrauen auf diese fast canonische Sicherheit des Pastorenhauses hatte auch Franziska Weller mit ihren Freundinnen oder allein dort häufig vorprechen dürfen, und Niemand hatte bemerkt, daß der Widernarr sein Verhalten irgendwie geändert oder sich Angehörigen dieser holden Blumen zum Schmettern entwidert hätte — wenn zu einer solchen Metamorphose ein Bisherwurm überhaupt den Versuch und die Fähigkeit in sich fühlte. So etwas hätte man doch sehen müssen, und der Det hätte das gefast, was er in solchem Falle stets zu thun pflegte: er hätte angefangen zu munkeln. Aber er munkelte nicht.

Es wird stets ein unüberdringliches Geheimniß bleiben, wie es möglich war, die allgemeine Wadamsheit in dem Maße zu täuschen, wie es hier geschah. Aber die Thatsache ist leider nicht zugunsten. Derselben Dilettanten der Psychologie haben die Erklärung für dieses Problem versucht, daß die wahre Liebe sich einstelle wie das Brausen des Windes, ungerungen, ununterbrochen, wie der Drem Gottes, der am Anfang der Zeiten Leben einhauchte der ganzen Schöpfung für immerdar, unauflöslich durch Zeit und Tod. Sie meinten, ein Bild, ein Wort, habe genügt, um in den beiden jungen Herzen die Liebe zu entzünden, die am Abend des Abschiedes, am Gründonnerstag, dazu führte, daß Franziska dem neuen Staatsanwalt plötzlich einen kleinen Goldreif an den Finger steckte und ihre Wangen nicht zurückzog, als er den ersten Kuß darauf drückte. Aber die älteren Einwohner des Dorfes hätten haben rundweg erklärt, daß so was in ihrem Det noch nie und niemals überhaupt noch irgend vorgekommen sei. Es wird also niemals möglich sein, dieses Räthsel zu lösen! So lange Werner sein Geburtsstättenbuch noch im Auge

gehabt, hatten ihn, trotz des hecken Schmerzes des Abschiedes, nur freundliche Gedanken begleitet.

Das Bild der jungen Liebe versteht von allen Künsten die höchste Meckelkunst an mancherlei. Einer gleich unentwickelter Affection nur erst die Unterzeichnung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Eine Vergangenheit gibt es für den Liebenden überhaupt nicht, oder höchstens insofern, als er in der Erinnerung den Zeitpunkt ausfindig zu machen sucht, wo seine Liebe begann. Das ist der Anfang seiner Zerknirschung. Was weiter zurückgeht, hat für ihn durchaus seinen höheren Wert als für den Antropologen die verschiedenen Gesteinsformationen, aus denen nur verständigste Menschen und Tische herausgeholt werden können, niemals Menschen und Affen. Die einzige, vom Liebenden wirklich gefasste Zeit ist die Gegenwart, vorausgesetzt, daß sie von dem geliebten Gegenstande gefeilt wird. Und es ist gefeilt auch ein wahres Bild, das die Jüngens, die am also als Arbeit aller normalen Beiwörter conjugirt lernen, wo nicht wissen, was auf Deutsch lieben heißt, denn sie würden sonst niemals über das tempus praesens hinausgelangen. Was endlich die Zukunft anlangt, so hat diese für den Liebenden lediglich dann Bedeutung, wenn sie auf Sicht angewiesen ist, oder wenn es gilt, Ange in Auge Schließen in die Wollen zu bauen. Der harte Boden der Wirklichkeit ist nicht das Fundament, auf dem diese wachsen.

Als Werner Dörnbach mit sich allein war, allein in der weiten Einsamkeit des Bergwaldes, von dessen Räden die Wähe und Ströme auf dem nördlichen Abhang zur Erde rinnen und auf der südlichen Seite zum Main, und er nun mit jedem Schritt der lebhaftigen Zukunft prächtigen Waldes näher rückte, da erkannte er mit steigender Bewußtheit, daß er bisher nicht viel länger in seiner Liebe gewesen, wie die Gattung von Liebenden, deren Charakterzüge er einst in den obigen Worten auf ein loses Blatt geschrieben, als ein Freund ihm von diesem willigen Wagnisse berichtet schien. „Tina Vonn“ stand ihm aus seinem Dacht in ehernen Buchstaben in der

gegenüber und konnten die Türken auch Artillerie in Anwendung bringen. Trodem brachten die Besieger die Infanterie nicht aus ihren fest besetzten Positionen zu vertreiben. Nach einem achtstündigen Kampfe zogen sich die Türken in besserer Ordnung aber relativ stark zurück. Auf Befehl des Generalfeldmarschalls Abdul Kerim Pascha marschierte Kaiser Pascha mit 5000 Mann gegen das Lager der Aufständischen bei Novo-Grado. Er sollte die Infanterie um jeden Preis aus dieser Stellung verdrängen, konnte aber, trotz aller Tapferkeit und großen Opfer, dem erhaltenen Auftrage nicht gerecht werden. Die Aufständischen gaben nicht ein Zell ihrer Stellung auf. Zwischen heute und morgen dürfte Kaiser Pascha seinen Angriff erneuern.

Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die Infanterie von militärisch geschulten Anführern befehligt werden und ihnen ziemlich gute Waffen zur Verfügung stehen. Es ist aber auch sicher, daß in den letzten 14 Tagen bedeutende Ladungen mit Waffen nach Bulgarien eingeschmuggelt wurden. Daß Serbien die Küstflotte für den bulgarischen Zustand ist, steht fest. Die Grenzbeobachtung wird denn doch sehr oberflächlich gehandhabt. Daß die Geistesfreiheit die Bevölkerung zum Aufstand an den Aufstand zu bewegen sucht, und auch sonst durch allerlei Mittel der Infanterie Vorstoß leistet, ist vielfach nicht getraut haben, unmaßsäßig vorgehen. Es hat man bereits in Plovdiv in den Archimandriten ein Generalissimus mit fünf anderen Papen in den Kerker geworfen. Ihr Schicksal scheint hoffnungslos zu sein. Sie dürften wahrscheinlich einhundert werden. Dieses Gemetzel wird sehr wenig nützen, denn die geheime Nationalregierung befehligt ihrerseits auch jene Papen mit der Todesstrafe, welche die Bewegung verrathen sollten. Die Geistesfreiheit glaubt aber der türkischen Justiz als der Rache der „heimlichen“ Regierung entgegen zu können. Heute trafen vierhundert Privatmittheilungen aus Vidin ein, nach denen in der genannten Stadt auf vier Seiten ein Brand zum Ausbruch kam. Der Brand nahm ziemlich Dimensionen an, jedoch gelang es, den größten Theil der Stadt zu retten. Ob das Feuer gelegt wurde, ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt.

**Konstantinopel, d. 1. Juni.** Der Minister des Auswärtigen hat an Vertreter der Werte im Auslande folgendes Telegramm geschickt: Nachdem über das Schicksal des abgesetzten Monarchen böswillige Gerüchte verbreitet worden sind, beziehe ich mich, dieselben auf das Formelle zu beschränken und ihnen gleichzeitig den Rathschlag mitzutheilen. Seine Majestät der Sultan Murad Khan hat unmittelbar nach seiner Proclamation aus seiner eigenen Initiative den Befehl ertheilt, daß von Dunkel mit den seiner Person schuldigen Wächtern und Ehrenbewachungen umgeben werden solle. Er hat ihm zu seiner Person eine Division anzuweisen, für die dem Kaiserhofe gelegenen kaiserlichen Palais herangezogen. Abdul Aziz Khan hat aus freiem Antriebe an E. Majestät einen eigenhändigen Brief gerichtet, in welchem er die Kronbesetzung Sultan Murad's anerkennt und gleichzeitig erklärt, daß er auf den Thron verzichte und, der Ruhe bedürftig, in der Zurückgezogenheit zu leben wünsche.

**Konstantinopel, d. 2. Juni.** In Verfolg des gestern bei der hohen Pforte verlesenen kaiserlichen Rescripts ergeht regierungsmäßig folgende Mittheilung: „E. Majestät der Sultan Murad Khan hat, als er den Thron seiner uralten Vorfahren bestieg, eine neue Ära der Wohlthat für die Völker inaugurirt, welche die Verbesserung unter den Schatz seines Reiches gestellt hat. Unser erblicher Herr hat zunächst den Wunsch bezogen, eine Politik des Friedens und der Eintracht zu verfolgen und mit dem seinen Reich beherrschenden Völkern die herzlichsten Beziehungen zu unterhalten. Durch den an den Kaiserhof gerichteten kaiserlichen Brief, welcher heute feierlich bei der hohen Pforte verlesen wurde, bekräftigt E. Majestät aus seinen Borgängen ertheilten Privilegien und Immunitäten. Der Sultan befiehlt, daß die Freiheit aller gesichert sei, daß eine strenge Controle für die Finanzen eingeführt werde, welche ein vollständiges Vertrauen einflößt, daß der Staatsrath, das Ministerium der Justiz, des Unterrichts und alle anderen Zweige der Verwaltung derselben reorganisiert werden, daß allen Erfordernissen Ge-

nüge geleistet und die weitesten Garantien geboten werden, daß eine namhafte Reduktion der Civilliste — um 60,000 Beutel bewerkstelligt werde, alle die Bergwerke, Fabriken und andere Besitzungen der Kronindianen fortan direct unter das Finanzministerium gestellt werden, daß endlich die Vermählung des Reichs gegründet werde auf Grundlagen, welche reichlicher Prüfung unterworfen werden müssen und den wahren Bedürfnissen des Landes entsprechen sowie im Einklang mit den liberalen Ideen des Zeitalters stehen sollen.“

**Rom, d. 2. Juni.** Der Patriarch Cassin warb sich gestern Abend nach dem Vatikan, um dem Papste die Kronbesetzung des Sultans Murad anzugeben. Dieselbe wird, wie die „Italienschen Nachrichten“ wissen wollen, als der Kirche günstig aufgefaßt und würden die Bischöfe in der Türkei wahrscheinlich dahin gehende Instruktionen erhalten, dem neuen Sultan ihre Unterstützung nicht zu verweigern.

**London, d. 2. Juni.** Dr. „Times“ wird aus Cadix vom 1. d. gemeldet, daß die Spanische Flotte mit Ausnahme der in den Westindien Bewohnten und in Cuba befindlichen Schiffe, Fort empfangen habe, sich der Englischen Mittelmeer-Flotte anzuschließen.

### Castelar und die Spanische Religionsfreiheit.

Monate lang ist in der Spanischen Volksvertretung ein heftiger Kampf geführt über die Frage: „Religionsfreiheit oder Glaubenseinheit?“ Alle Mittel sind von der Jesuitenpartei ausgetrieben worden, um dem Lande das „Juwel“ der letzteren zu erhalten, und der Unsehbarer selbst hat es als einen frevelhaften Eingriff in die Volkssache bezeichnet, wenn man es wagen sollte, den Keim die unbehinderte Ausübung ihrer religiösen Ueberzeugungen zu gestatten. Endlich ist der erbitterte Streit entschieden, der Glaubensartikel der Spanischen Verfassung, § 11, ist von dem Kongresse mit 221 gegen 83 Stimmen im Sinne der Regierung angenommen, d. h. es ist eine gesetzliche Regelung beliebt worden, welche die Mitte hält zwischen den Anschauungen der Moderaten und denjenigen der Radikalen, zwischen katholischer Glaubenseinheit und vollständiger Religionsfreiheit. Der Artikel, wie er auch im Senate zur Annahme gelangen wird, lautet:

„Die römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion. Die Nation verpflichtet sich zum Unterhalte derselben und ihrer Diener. Auf Spanischem Boden darf Niemand wegen seiner religiösen Ansichten oder wegen Ausübung seines bürgerlichen oder bürgerlichen Berufs verfolgt werden, so lange er sich innerhalb der Grenzen der christlichen Moral hält (1). Es sind jedoch keine andere öffentlichen Gebäude und Kundgebungen gestattet (2), als die der Staatsreligion.“

Das ist, wie man gegeben wird, ein höchst bescheidenes Maß von Glaubens- und Gewissensfreiheit, welches in diesen Bestimmungen enthalten ist, und es gehört in der That ein Glaubensbrot fonder Weiden dazu, wenn die Jesuitenpartei selbst über die Gewährung dieser bescheidenen Rechte unghalten ist. Einer der Wortkämpfer und beschränkter Glaubensfreiheit, Sagala, hatte gegen die Behauptung aufgestellt, daß derselbe keine religiöse Freiheit gewähre, sondern nur ein Zugeständniß enthalte, das man gezwungen wäre dem jetzigen Zeitalter zu machen, selbst wenn man die religiöse Einheit einführen wollte. „Wenn wir derartige Verweigerungen wollten“, rief er aus, „dann wäre es auch nothwendig, unsere Eisenbahnen zu zerstören, unsere Häfen zu schließen, unsere Fabriken in Klöster zu verwandeln, uns mit einem Worte von der civilisirten Welt zu trennen, damit man mit Recht sagen könnte, daß Afrika tiefsteife der Pyrenäen anfängt. Wir können nicht erlauben, daß die religiöse Frage über unsere Häupter schwebt und der Same der Zwietracht auf unserm Boden ausgestreut wird. In diesem Punkte ist kein Vergleich zulässig. Entweder katholische Einheit oder religiöse Freiheit. Die Duldung, von der Sie reden, müssen auch die Anhänger der katholischen Einheit gewähren, denn dieselbe wird beibehalten durch die Sitten und Gebräuche unserer Zeit.“

Aufer Sagala war es vornehmlich Castelar, der in dem parlamentarischen Kampfe die Sache der Freiheit mit jener Begeisterung führte, die wir an diesem Manne seit Jahren kennen. Seine Rede zu Gunsten vollkommener Religionsfreiheit war nach dem Urtheil aller Sachverständigen die großartigste und glänzendste rednerische Lei-

und Franziska war ja noch so jung! Im Sturme hatte er ihr Herz erobert. Wer konnte sagen, ob sein Bild bei ihr stand hielt, wenn sie Monate lang nur nichts von ihm hörte; wenn sie dann in's Elternhaus zurückkehrte und den ganzen Tag die einfache, klare Züge seines Bildes ihres Vaters hörte, nach welcher der Mensch erst beim ersten Hundertausend anfängt und mit jeder Mill, die er seinem Vermögen hinten ansetzen kann, sein innerer Werth sich vergrößert.

Gehörte aber der alte Muller wirklich zu dieser neuesten philosophischen Schule? That er ihm nicht Unrecht? Gewiß nicht. Franziska selbst hatte ihm Andeutungen der Art gemacht, und gewiß mit Recht. Sie hatte nur wenig von ihren Eltern gehergehört, namentlich von ihrem Vater. Aber das Wenige bestand in der Betonung der Verschwiegenheit ihrer eigenen Auffassung von jenigen des Vaters in Verfall der Schätzung des Weltwerthes, des Menschenwerthes. Sie hatte auch das nur leise angedeutet und mit kindlicher Weisheit. Aber Werner hörte es durch die lieblichen Accorde all ihrer Gelehrte jetzt durchdringen, als den harten Grundton des Muller'schen Hauses. Er gelangte bei Ausmalung der Gesichte, welche diese gundverweidliche Auffassung häufig wohl herbeiführen würde, auch dahin, einer romanisirenden und fremdigen Lösung seines Lebensdramas nachzugehen. Er stellte sich vor, daß ja auch Franziska bei der Mannheimer Hochzeit des Vaters widersehen, ihre natürlichen Rechte behaupten und ihn selbst eines Tages so stolz machen könnte, dem alten Muller zu sagen: „Meine tausend Gulden Gehalt reichen für Franziska und mich, wir bedürfen Ihrer Beihilfe nicht, Herr Muller.“

Aber an die Dauer hielt dieses freundliche Bild nicht vor. Werner wurde vielmehr auf seiner Wanderung plötzlich und gewaltsam mit Besorgnissen in Verfall seiner eigenen amtlichen Stellung erfüllt, an die er seit seinen Berliner Semestern nicht gedacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

flung freit der Biberanerkennung des Spaniens König thron und verliert daran auch die Aufmerksamkeit der Auslandes. In ergreifender Weise schilderte der Redner, das Biberinnigkeit und Unnatürlichkeit des Glaubenszwanges und das Unheil, welches derselbe über die Menschheit gebracht hat. „Mit meiner Vaterlandsliebe, meinem Patriotismus“ sagte er, „ist der Gedanke unerbaurbar, daß Männer von Gewissen, von großen öffentlichen und bürgerlichen Verdiensten, von Bildung und Biberanfameit durch die Zwangsmittel des Staates zur Beobachtung der Glaubensfänge angehalten werden sollen. Wohl thäten die Väter, deren, Refusabneg, Nero, Diocletian, Karl IX. und Heinrich VIII.; unerster Zeit aber sollten solche Maßregeln doch sogleich fern bleiben.“ „Was Herr Vidal y Monfort“, bemerkte er an einer anderen Stelle seiner Rede, „ist die Verfolgung, und nichts weiter als Verfolgung, und thut er es nicht, so ist er ein Reiter, denn der Papst selbst hat in der dem Sylabus vorausgehenden Encyclica erklärt, daß Ireremum ein Reiter sei, der nicht danach steht, dem Religion zu unterthünen, zu vertreiben. Wohl weiß ich, daß die Hierarchie heutzutage keine Acquisition, keine Artur und keine Schreiterhaufen mehr fordert — obwohl kein größerer Platz in jeder Stadt ist, auf dem sich nicht in einiger Tiefe die Geheime der zu Aobe gemarterten Andergläubigen finden! Was sie fordert, ist das, daß jeder Andergläubige entweder ein Heuchler sei, der mit seinen Lippen bekennet, was seine Seele nicht glaubt, oder aber, daß er des Bürgerrechts, des Rechtes, seine Meinung zu äußern, der gesellschaftlichen Stellung seiner Familie, der Möglichkeit, irgend ein Ereramt zu erlangen, ja, selbst nach seinem Aobe des Rechtes eines ehrenhaften Begräbnisses verlustig gebe. Es will, daß jeder Andergläubige ein Gedächtnis sei, ausgefallen von der menschlichen Gesellschaft, ihren Ehren und Rechten!“

Wahrhaft vernehmbar war die Kritik, welche der große Redner an dem von dem Ultramontanismus gepflegten Juel der Glaubenseinheit ausübte. „Wohl ist die Einheit ein schönes Princip“, rief er aus, „was aber wäre sie ohne Mann galtigkeit! Das Sonnenspektrum, die Spectralanalyse, die glorreiche Entdeckung unserer jüngsten Zeiten, vergewandert uns die Einheit der Materie. Aber diese Materie theilt sich in Sonne, Planeten, Trabanten, Kometen und Aerolithen. Zu welcher Zeit der Geschichte hätte es je eine einzige Religion gegeben? Zwei wahnfinnige Aritreben haben mehr als alle anderen die Erde mit Blut besetzt: die Utopie eines Weltstaates und die Utopie einer Weltreligion. Die Orientalen sind Griechisch, die Carinen Römisch-katholisch, die Germanen haben diese übernatürlichen Bekennnisse mit einer vorwiegend persönlichen und individualistischen, dem freien Fortschreiten größter Religion verfaßt. So selbst verhalten aus tiefinnerem Herzen als die einzig wahre die Römisch-katholische Religion, nimmermehr aber möchte ich sie allen Völkern und Individuen anfordern, sofern sie es selbst nicht wollen. . . . Aber, wird man sagen, hat nicht Spaniens religiöse Einheit diesen Nationalismus begründet? Diese Einheit darrt in Wahrheit erst seit den Zeiten Philipp's III., und bezeichnen sie nicht die wenigst angenehmen, die erbärmlichsten Seiten unserer Geschichte? Im Mittelalter fanden wir in Kunst, Wissenschaften und Philosophie allen Nationen Europa's voran, so lange, bis jene finstere Fanatismus, der Erbfeind und das Fatum unserer Race, sich des unseligen Landes bemächtigte. Das sprach Philipp II., vor seinem Kreuzzuge Grundesunkens: „Was tiefes Land, mögen alle Staaten zu Grunde gehen, die ich von meinen Ähnen ererbe, mögen auch jene verderben mit allen ihren Einwohnern, die ich selbst dem Reiche hinzugefügt, ebe ich es zugebe, daß auch nur ein einziger Reiter übrig bliebe, der Dich, mein Gott, anders vererbt, als ich!“ Zuerst die Religion und dann die Moral und das Vaterland, das war unser Grundbesitz seit jenen Zeiten. Von diesem Grundbesitz erzählen die Jahrbücher der Heiligsten, Deutschen und Italienschen Städte. Nie werden Brüssel, Magdeburg, Florenz und Siena den Spanischen Fanatismus vergeffen. Zwei Nationen haben sich vor allen anderen zu Dienern des Papstthums hergegeben, Frankreich und Spanien. Frankreich aber that es, als das Papstthum in seiner Mithie mit den Ideen des Zeitalters in Einklang war, während Spanien sich zum Werkzeuge des finstesten und verbrecherlichsten Fanatismus hergeben hat. Wir misbilligen uns nicht, mit unsern Vätern die Freiheit Deutschlands und Englands zu bekämpfen, ein Anstöß unserer Politik war der Westfälische Friede, und das Exist von Nantes. Das oben war das große Verdienst unserer September-Revolution, daß sie unsere Politik wieder mit der Humanität in Einklang brachte.“

„Verlaßt“, rief er am Schluß aus, „verlaßt jenes traurige Ideal der religiösen Einheit, geht Werke, die von dem Geiste der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit besetzt sind, verfohnet Euch und lastet ab von der Verfolgung, brecht Ketten und schmiedet sie nicht, thut an Eurem Theile, was Ihr vermögt, daß die Erde ein Abglanz des Weltalls, die menschliche Seele ein Abglanz Gottes werde!“

Der Beschluß der Cortes ist weit hinter dem Verlangen des Redners zurückgeblieben, aber dennoch ist er Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse Spaniens ein Erfolg zu nennen. Bei dem gegenwärtigen Bildungspunkte der großen Masse der Spanischen Bevölkerung möchte es immerhin bedenklich sein, der Nation ein größeres Maß geistiger Freiheit zu gewähren, wenn man nicht die inneren Frieden des Landes gefährden wollte. Noch steht ein großes Maß von religiösem Fanatismus in dem Spanien, welches ihm im Laufe der Jahrhunderte eingefloßt worden ist. Die Spanier sind zwar nicht im Besitze der Religionsfreiheit gewesen, wohl aber in dem der „Untrübseligkeit“, und die Vielfachheit hat diese „Freiheit“ dazu auszunutzen gewußt, um die Nation möglichst in Aberglauben und Glaubensbrot zu erhalten. Dazu gibt es ja kein besseres Mittel, als Druck in der Schule. Es wird eben länger Zeit und andauernder Anstrengung bedürfen, bis Spanien von dem religiösen Fanatismus und dem Verfolgungswahn völlig befreit sein wird, und inzwischen muß man schon mit dem bescheidenen Schutze zufrieden sein, welcher den Andergläubigen durch Artikel, wie den in Rede stehenden, gewährt wird.



Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.  
Auszahlung fälliger Coupons und Dividendenscheine.  
Coupons-Besorgung und Verloosungs-Controlle.  
Domicilstelle für Wechsel.  
Discontirung guter Wechsel.  
Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.  
Vermittlung von Hypotheken für Capitalisten und Darlehnsnehmer.

**Ernst Haasengier,**  
gr. Steinstraße Nr. 10.

4 1/2 und 5% Pfandbriefe der  
**Braunschweig - Hannoverschen Hypothekenbank**  
und  
**Landschaftliche 4% Central - Pfandbriefe**  
habe ich stets vorrätzig und empfehle dieselben als sicherste  
Capitalanlage.  
**Ernst Haasengier,**  
Bank- u. Wechselgeschäft.

Nachstehende Firmen der Leinen- und Weisswaren-Branche halten ihre Geschäftslöke an den

**Sonntagen** vom **4. Juni (Pfinstgen)** an  
bis **Ende September c.**

(mit Ausnahme des Viehmarkt-Sonntags)

von **Nachmittag 2 Uhr** ab geschlossen.

**Carl Beseler.**  
**A. Dannenberg.**  
**Emil Erbss Nachf.**  
**F. H. Lauterhahn.**  
**Carl Steckner.**  
**With. Walter.**

**Ida Böttger.**  
**F. G. Demuth.**  
**F. W. Händler.**  
**Albert Röhrlig.**  
**C. Tausch.**  
**H. C. Weddy-Pönicke.**

## Hochzeits - Geschenke.

Wein in allen Reuheiten ausgefattetes Lager in Silber- und Alfenide-Waaren halte bestens empfohlen.

**Edm. Baumann, Juwelier, Leipzigerstraße Nr. 13.**

### Billigste schmiedeeiserne Träger.

Sehr viel billiger als bisher, bin ich nunmehr im Stande, neun Zoll hohe Eisenbahnschienen, 1 Träger durchaus erziehend, zu verkaufen und mache auf mein großes Lager dieser Schienen in allen Längen bis zu 24 Fuß, sowie von 1 Trägern in den gangbarsten Sorten ergebenst aufmerksam.

**Otto Neitsch,**  
Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

### III. Allgemeine Geflügel- und Vogel-Ausstellung

am 9., 10. und 11. Juni a. c.  
in den festlich decorirten Räumen u. Müllers Bellevue hier, verbunden mit  
**fortwährendem großem Garten-Concert**  
der ganzen Cavalle des Herrn Stadtmusikdir. **W. Halle.**  
Am 10. Juni a. c. Ziehung der Lotterie und Wettflug von Brieftauben.  
Kassenöffnung Morgens 8 Uhr, Schluss Abends 6 Uhr. Entrée 50  $\frac{1}{2}$ , Kinder 25  $\frac{1}{2}$  Eingang nur vom Königsthore aus.

### Hamburger Ausstellung.

Die zur **Hamburger Ausstellung** (Berein deutscher Gastwirthe) bestimmten, in meiner Fabrik angefertigten **Stühle** stehen dem geehrten Publikum, besonders den Herren Gastwirthen, bis zum 12. Juni zur Ansicht. **G. Beyer, alter Markt 3.**

**Eugen Causse,**  
Leipzigerstr. 85.

### Cigarren en gros & en detail Wein.

Lager echter Importen und Cigarren deutschen Fabrikates aus den grössten Häusern bei billigsten Preisen.  
Lager reingehaltener Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.  
Deutsche und französische Champagner.  
Spirituosen.

### Hohenthurm.

Den 2. Pfinstgenfesttag ladet zum Ball freundlichst ein  
**W. Weber.**

### Königsschießen in Löbejün.

Zu unserm diesjährigen, am 11. 12. u. 13. Juni a. c. stattfindenden Königsschießen werden auswärtige Schützenfreunde hierdurch freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

### Autographische und lithogr. Arbeiten

jeder Art liefert in sorgfältigster Ausführung die Steinbruckeri von **Leonhardt & Drischmann,** gr. Sandberg 9, part.

### Wasser-Heilanstalt

In meiner neuen und größeren in **Thale a/Sarz** erzielten unter Mitgebrauch der Wässer u. Brunnen alle Nervenkrankh., wie Lähmung, Krämpfe, Gesichtschmerz, Migräne, ebenso Gemüths-, Kopf-, Unterleibs- u. a. Kranth. bei mir der Kur sicherste Heilung.  
**Dr. Ed. Preiss.**

### Brillen Nasenklemmer Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern, in Gold, Glas, Silber und Stahl, mit reizend ausgelegten Schaalen, ganz neue Muster in grösster Auswahl, **Operagucker und Fernrohre** von unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt

### Otto Unbekannt, Kleinschmied.

Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Sirup**, ausserst gesund bei Husten, Catarrh, Heiserkeit etc., ist stets frisch u. echt zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstr. 36

### Cigaretten

in reicher Auswahl von 25  $\frac{1}{2}$  bis 2 Mark a Packet bei **J. F. Neumann,** Geisstrassen- u. Promenaden-Gade

### Thürbeschläge

in großer Auswahl billigst bei **H. Schöppe, Wöbergasse 1.**

### Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner Töchter **Auguste** mit Herrn Realfabrikantenlehrer **Johannes Burghardt** und **Luise** mit Herrn Stationsvorstand **Max Reife** beehrt sich hierdurch anzukündigen.  
**F. A. Bahmann,** Gitterverw. d. Magd. Lein. Eisen. Leipzig, Pfinstgen 1876.

### Auguste Bahmann Johannes Burghardt Luise Bahmann Max Reife

e. f. a. B.

### Todes-Anzeige.

Heute starb Fräulein **Auguste Hoffmann,** Tochter des verstorbenen Ober-Volk-Secretärs **Hoffmann.** Dem Wunsch beider Verstorbenen nach sind die irdischen Hüllen eingelegt auf **Laudschütz's Gottesacker.** Laudschütz, d. 31. Mai 1876.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe Tochter und Schwester **Helene Scharke** ist heute durch den Tod von ihrem Leiden erlöst worden.  
Schönherb, d. 1. Juni 76. Die Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Wir empfehlen wegen vorgerückter Saison  
**Herren- u. Knabenhüte** in Palm, Panama, Florentiner, in allen modernen Geflechten Filz, Seide (Cylinder) etc. zu sehr billigen Preisen.  
**Damen- u. Kinderhüte** in allen modernen Geflechten (garnirt und ungarnt), zu u. unter Fabrik-Preisen.  
**Regenschirme, Touristenschirme Schlipse und Schleifen.**  
**Rudolph Sachs & Co.**  
Hutfabrik. Gr. Ulrichstrasse Nr. 55.

Reinheit u. vorzüglichem Wohlgeschmack wegen allgemein beliebte **Dresdner Waldschlösschen-Biere**, sowie **Th. Kropper's Deutsches Porter** offerirt Herren Wirthen wie Privaten in beliebigen Posten  
**die Niederlage Louis Lehmann,** Giebichenstein z. Saalschlösschen.

**Café. Restaurant z. Reichskanzler. Conditorei-Buifet.**  
Leipzigerstrasse 18, I. u. II. Etage.  
**Culmbacher, echt Pilsener Bier und feine Küche.**  
**Damen-Zimmer.** Saal und diverse Zimmer an Gesellschaften zu begeben. **3 franz. Billards.**

Sein Lager fertiger **Grab-Monumente** in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt bei **sauberster Ausführung zu billigsten Preisen**  
**Fr. Schulze,**  
vom 1. April  
nur Magdeburgerstraße 21, am „grünen Hofe“.

1 kräftiger Arbeiter sucht sofort Stelle durch die Annoncen-Expedition **Binneweiss.**

### Bienen-Wohnungen.

Zur bevorstehenden Schwarmzeit und wegen Reducirung der Bienenzucht sind 2 etagige 2 u. 3 Bäumen, die Bäumen zum Theil noch neu, von 2<sup>o</sup> starkem Holze nebst Wänden, dazu eine gut gearbeitete Bienenkiste mit eisernen Schrauben, auch zum Pressen von Honig geeignet, billig zu verkaufen bei **Fried. Jencks sen.** Halle a/S., Neumarkt.

### 33 Brauntoblen.

Auf meiner Grube bei Baschwich vorrätzig:  
**Stückholz** a Heft, 45  $\frac{1}{2}$   
**Stückholz** a „ 22  $\frac{1}{2}$   
**Stückholz** a „ 22  $\frac{1}{2}$   
Fracht bis zur Saale bei Wettin a  $\frac{1}{2}$   
" Bahnlst. Naundorf am Petersb. d 25  $\frac{1}{2}$   
Baschwich b. Wettin a/S. **W. Wellhaue.**

Zwei übercomplette starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf auf dem Amte **Polleben** bei Eisleben.

Zwei starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf Posthalterei in Bitterfeld. **F. Schmidt.**

### Privatentbindungen.

Frau **Mejo,** Gebarme, **Reuscherhausen**-Leipzig.

Verleger: Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.



Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. Juni. Weizen 200-230 M., Roggen 175-190 M., Gerste 180-210 M., Hafer 180-198 M., pr. 1000 K. ...

52,50 bez., pr. Juni/Juli 52,70 bez., Juli/Aug. 53,30 bez., Sept./Oct. 53,50 bez. ...

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 2. Juni Dem. 1,30 ...

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 2. Juni. Die Stimmung der heutigen Fonds- und Aktienbörsen ...

Berliner Börse vom 2. Juni.

Table with columns for market categories (e.g., Wechselkurse, Anleihen, Staatsanleihen) and their respective values.

Dividenden 1874/1875.

Table listing dividends for various companies and banks, including Breslauer Creditbank, Danziger Bank, etc.

Industrie-Papier.

Table listing prices for industrial paper and related goods.

Wasserstand der Saale bei Halle am 2. Juni.

Wasserstand der Saale bei Halle am 2. Juni ...

Dividenden 1874/1875.

Table listing dividends for various companies and banks, including Berlin-Hamburg, Berlin-Hofstadt-Magdeburg, etc.

Öffentl. Priorit.-Actien und Obligationen.

Table listing public priority stocks and bonds, including Berlin-Hamburg, Berlin-Hofstadt-Magdeburg, etc.

Wasserstand der Saale bei Dresden am 2. Juni.

Wasserstand der Saale bei Dresden am 2. Juni ...

Keupziger Börse vom 2. Juni.

Table listing prices for the Leipzig stock exchange.

Keupziger Börse vom 2. Juni.

Table listing prices for the Leipzig stock exchange, including various stocks and bonds.

\*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.





Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. Wien, den 3. Juni. Der „Press“ wird aus Belgrad gemeldet: Da Fürst Nikita von Montenegro ein von Nikits angebotenes Schut- und Trübündnis zurückwies, bereitete sich die Serbische Regierung, eine Anerkennungsadresse an den Sultan Murad abzuschicken.

Wien, d. 2. Juni. (A. A. Z.) Die österreichische Regierung legte Protest gegen das serbische Memorandum ein; Deutschland trat dem Protest bei. — Die in St. Petersburg sich kundgebende Auffassung der Enthronung des Sultans hat verstimmt auf die Morgenblätter gewirkt.

Wien, d. 2. Juni. (A. A. Z.) Der österreichische Generalconsul in Belgrad ist zur persönlichen Berichterstattung nach Pesth berufen worden. Der seiner Abreise hat er Protest gegen das serbische Memorandum eingelegt.

Wien, den 2. Juni. Die Delegationen haben bezüglich sämtlicher Vorlagen eine Uebereinstimmung erzielt. In der Sitzung der österreichischen Delegationen sprach Graf Andrássy den aufrichtigen Dank und die Anerkennung des Kaisers für den patriotischen Eifer und die Eiferthätigkeit aus, welche die Delegation während der Session bewiesen habe. Zugleich dankte der Minister auch im Namen des gesammten Ministeriums, worauf Reichbauer die Schlussrede hielt und die Session geschlossen wurde.

Paris, den 2. Juni. Der „Messager de Paris“ veröffentlichte ein mit Gegenvorschlägen verbundenen Protest, den das Comité zum Schutze von französischen Gläubigern der spanischen Schuld gegen das vom spanischen Finanzminister Calaverria aufgestellte Finanzprojekt erhoben hat. — Dem Journal „Univers“ geht die Nachricht zu, daß eine Anzahl Christen im Ebanon von türkischen Beschuldigungen niebergemacht worden sei. — Bei der gestern vom Kriegsminister de Cissey bei der Kammer eingebrachten Gesetzbillage betreffend die Bewilligung eines Kredits von 260 Mill. Frs. zum Umbau der Grenzbefestigung und zu Beschaffung von Kriegsmaterial handelt es sich lediglich um Ausführung von solchen Arbeiten und Anschaffungen, welche schon vor längerer Zeit die Nationalversammlung beschlossen hatte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Von Sr. Majestät dem Kaiser ist für das Vortragsdenkmal in Eisen ein Betrag von 1000 A. bewilligt worden. Die jetzt zu etwa dreiertheil vorhandene Mittel werden die Ausführung des Denkmals ermöglichen, und haben die drei zur Concurrenz aufgetriebenen Künstler Bildhauer F. Schaper, Professor Salling und Professor Steinhilber die Fertigstellung der Modelle bis zum 10. November d. J. zugesagt.

† In der neuesten Nummer des „Schulblattes der Provinz Sachsen“ wird vom Centralvorstande des Provinziallehrervereins die Bildung eines Bergakademienvereins ein für alle Mal beschlossen. Falls die Idee Anklang finden sollte, wird die Generalversammlung zu Mühlhausen in Thüringen Gelegenheit zu weiteren Maßnahmen geben.

† Nach dem Abbruch der durch die Wasserfluthen unbenutzbar gemordenen Häuser sind in Schönebeck manche der angrenzenden Gebäude mehr oder weniger von der Gefahr des Einsturzes bedroht. Mehrere der letzten mußten bereits mit stürmischen Stößen versehen werden. Vorigen Dienstag Abend ist ein Theil des untern Stiebel's eines Hauses eingestürzt.

† Nach einer heutigen Notiz der „Jenaischen Ztg.“ ist der Conflict zwischen Offizier-Corps und Studentenenschaft in Jena, der durch Verletzung zweier Offiziere beigelegt schien, noch nicht zu Ende. Es hat nämlich ein

Student eine Forderung von Seiten eines nach Weimar verlegten Offiziers nicht angenommen, weil dieselbe zur Zeit erfolgt war, als die Studentenchaft dem Offizier-Corps erklärt hatte, ihm keine Satisfaction mehr geben zu wollen, weil dasselbe zur Zeit die Angelegenheit beim Universitäts-Gericht anhängig gemacht hatte.

† Am 18. Juni wird der Nordostbühnen-Turngaul in Naumburg sein Gauturnfest abhalten. Das Fest schließt mit einer Turnfahrt über den Knabenberg und Geiersberg nach der Aueburg, wo ein einfaches Mahl eingenommen wird. Fern Verbände Nordostbühnen gehen 12 einzelne Vereine an, darunter die von Halle, Merseburg und Weiskirchen.

† Vor kurzer Zeit wurde in der Maschinenbau-Werkstatt zu Webau bei Weiskirchen, dem Commerzien-Rath A. Riebel in Halle gehörig, die bunckertste Dampfmaschine fertig, welche, wie ihre Vorgängerinnen, für eines der vertriebenen Riebel'schen Werke bestimmt ist. Eine Arbeiter-Deputation wurde von der Werkstatte entsendet, den Fabrikanten von der Fertigstellung dieser „No. 100“ beglückwünschend zu benachrichtigen. Dies Ereigniß, das gewissermaßen einen Abschnitt in der Thätigkeit dieses Betriebszweiges der Riebel'schen Unternehmungen bezeichnet, gab dem genannten Arbeiter-Vereine willkommene Veranlassung, am 26. Mai seinen Arbeitern durch Veranstaltung eines Festes einen frohlichen Tag zu bereiten.

† Die „Nienburger Zuckersabrik“, Actiengesellschaft, vorm. H. Zuckerschwer, wird öffentlich als ein würdiges Seitenstück zur Eubenburger Maschinenfabrik genannt, weil noch kaum zweijährigem Bestehen das Actiencapital von 700,000 Thlr. oder 2,100,000 Mk. verwirtheiligt sei. Herr Theodor Pfennig in Leipzig fordert die Actiönäre auf, ihren Actienbesitz ungesäumt schriftlich bei ihm anzumelden, worauf Vorschläge über die zu ergreifenden gemeinsamen Schritte gemacht werden sollen.

† Verdrüßet, d. h. wiederum hat sich ein in Leipzig wohlbekannter „Geschäftsmann“, Namens Otto Planer, aus dem Staube gemacht. Er war in den 40er Jahren Apotheker in Stadt Sulza, betheiligte sich als Unternehmer beim Bau der Thüringischen Eisenbahn und wurde ein wohlhabender Mann. Wadann zog er nach Leipzig und betrieb ein Cigarrengeschäft, spielte aber hauptsächlich den Geträumter und zwar mit vielem Glück, so daß er sich eines großen Reichthums zu erfreuen hat. Allein der „Verr von Krach“ hat auch ihn erwischt, er verfiel und die Insolvenz folgte ihm auf dem Fuße. Die „Allgemeine deutsche Credit-Anstalt“ ist von dem Verschwinden mit ca. 100,000 Mk. an „nichtlebenden Besitztümern“ beglückt worden.

Wernisches.

— [Auch ein Deutsch.] In Karl Braun's vorstrefflich geschriebenem Buch „Eine türkische Reise“ ist uns im Abschnitt „Von der schönen blauen Donau“ (die zwar schön, aber nicht blau ist) auch ein Circus begegnet über Ritter Anton von Schmerling, der diesen alten Schlußsuchs vorstrefflich concertirt. Braun lernte ihn schon in der Pustekirche kennen und schildert seine berühmte Art, Interpretationen zu beantworten, folgendermaßen: „Er bestieg die Tribüne, freuzte die Arme, machte ein außerordentlich diplomatisch und wichtig aussehendes Gesicht, ergabte sich nachmal, was bereits fast acht Tagen in allen Zeitungen stand, jedoch mit andern mehr kankeleimäßigen Worten, und versicherte zum Schluß die gehörten Herren, „es sei alles geschehen, was geschehen werden konnte“. Der Klang dieser Worte liegt mir noch im Ohr. Ich hatte in meiner Jugend aus Heiniaus „Deutscher Grammatik“ die Regel gelernt: „Schreibe wie du sprichst!“ Ich zeichnete mir daher diese Worte phonetisch richtig auf, d. h. gerade so, wie sie lauteten. Hier ist die Aufzeichnung: „Sain

fi i berr jaigt, es is o-lis ge-schen, was ge-schen werer denn foon-be.“

— Seit dem 24. Mai hat Dr. Eigl in München das Commando über das „Bayerische Material“ wieder übernommen und seine persönliche Thätigkeit mit einer kurzen Erzählung seiner letzten Schicksale begonnen. Er gefiebt dabei offen ein, an Erfahrungen reicher geworden zu sein, die ihn verblüfft und gedemüthigt haben. Nicht aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Haft, sondern in Gefässen und zur Erholung sei er nach Salzburg gegangen, wo ein „katholischer Freund“ schmählichen Berath an ihm begangen. Ueberhaupt habe er von „Katholiken“ nur Uebles erfahren, während er sich leider den Liberalen, die in ihm den politischen Gegner verzeihen, für freundliche und sittliche Behandlung zu Dank verpflichtet fühle. „Wenn ich heute noch arbeitsfähig und an Geist und Körper nicht völlig gebrochen bin“, sagt er wörtlich, „so habe ich es leider nur den Liberalen zu verdanken“. Nachdem er so feurige Kohlen auf den Häuptern seiner Gesinnungsgenossen gesammelt, verstickert er schließlich, daß er trotz alledem seiner Fahne auch ferner treu bleiben werde.

— Der frühere socialistische Abgeordnete zum norddeutschen Reichstage Fritz Mendt hat nunmehr seine Erlebnisse unter dem Titel: „Aus dem Tagebuche eines Arbeiters“ in Leipzig erscheinen lassen.

— Nach in Berlin eingegangener amtlicher Anzeige aus den von den Heutredern heimgesuchten Driftschiffen des Teltower Kreises haben die letzten harten Nachfröste bereits aufgenommene junge Heuschrecken vernichtet. Stellenweise liegen die ungeschlüpften Insecten so dicht, daß der Boden davon bedeckt ist. Dagegen den Eiern haben selbst die harten Fröste keinen Schaden gethan.

— [Chinesische Lebensarten.] Viele der gewöhnlichen Lebensarten der Chinesen sind ziemlich sarkastisch. Einen Menschen, der sich sehr däreißig stellt, aber dennoch Niemanden etwas thut, nennen sie einen „papiernen Tiger“. Wenn Jemand sich überhöht, so vergleichen sie ihn mit einer „Ratte“, die in eine Waage fällt und sich selbst wiegt. Eine Sache übertrieben, erinnert sie an einem „Buckeligen, der einen Bückling macht“. Einen Beschwender vergleichen sie mit einer „Kakete, die mit einem Male zerplatzt“. Von Leuten, die ihre Wohlthätigkeit Fremden zuwenden und darüber ihre eigene Familie vernachlässigen, sagen sie, daß sie „ihre Eaternen an einen Pfahl hängen, die dann weit gefahren werden, aber dort unten kein Licht geben“.

[In Mail erfroren.] Am 16. v. M. ist der 50 Jahre alte Grundbesitzer Jakob Pöschel auf dem Wege von Hohenstein nach Pillnau in Krain im Schnee liegend erfroren aufgefunden worden.

Auf das Gedicht vom 1. Juni.

Die Junifonne lacht zwar sehr, Und brennt auf uns die Kreuz und Duer; Doch giebt es keinen Regen mehr! Die Fister sieben, ach, so leer, Die Saat wird gelb und wächst nicht mehr, Dem Landmann wird das Herz so schwer! Uns kommt einmal um unsrer Noth's trübe Wolf' von Welken her, Gleich ist der Sturmwind hinterher, Und legt die Lüste klar und leer. Jupiter Pluvius! hoch und hehr, Du gestockt doch im März so sehr, — Daß Du denn keinen Regen mehr?

Am Fuße des Harzes, 2. Juni 1876. J. L.

Sonntags-Feuilleton.

„Pfinstern, das liebliche Fest war gekommen . . .“; ich möchte wohl wissen, wie oft diese Worte heute citirt werden! Göthe hat sich ein unbestreitbares Verdienst erworben, indem er mit ihnen für alle sorgte, die etwas über den Tag der Maian zu sagen oder zu schreiben beabsichtigen. Hätte er aber in unserer Zeit gelebt, so würde er kein Verdienst noch viel unbestreitbarer hingestellt haben, indem er fortführte:

es grünen und blühen  
Ertrotzhaft und Vergnügungstour, und der friedliche  
Strebte mit Weib und Kind nach dem Harz und dem  
lieblichen Hahle.

Das wäre un Zweifelhaft charakteristischer gewesen, als seine allgemeine Naturphilosophie; denn es ist eine culturhistorische Wahrheit, daß, wenn wir anders auf der Höhe der Zeit leben wollen, wir nur dasjenige Pfinsternfest als voll gefeiert ansehen dürfen, das wir wenigstens 50 Kilometer von der Heimat abzuwandern. Es wäre deshalb gar kein Wunder, wenn sich einmal ein Schriftsteller dieses Factums bemächtigte, der wie Victor Tissot dem deutschen Nationalcharakter neue Seiten abzugewinnen bemüht ist, und daraus das Facit zieht: Wir teilen nicht der Festfeier wegen, sondern wir feiern das Fest, um reifen zu können. Davon läßt sich auch niemand durch die ominöse Traktation abhalten, welche behauptet, zum Pfinsternfestfeier gehöre complet drei-ei: 1. trübende Däse am Vormittage, 2. stürmender Regen am Nachmittage, 3. frohige Kälte am Abend. Warum bitten uns die Eisenbahnverwaltungen so verführerisch blühige Extrazüge! Sie allein sind Schuld daran, wenn wir den obligaten Naturgenuss mit einem stüßigen Katarrh erkaufen.

Und dennoch: wer wollte uns verdenken, wenn wir uns ganz und voll dem Naturgenuss hingeben? er war uns bisher doch nur sehr kärglich und schmal zugemessen. Denn der Frühling — falls wir ihm schon jetzt seine Gesammtenkur ausstellen und sein curriculum vitae

schreiben dürfen — war unwillig genug gelaunt; natürlich aber sind wir so rüchstüßig, daß alles noch als „Nachwehen“ dem Winter in die Schuhe zu schieben, der breite Schultern hat und manches Unrecht auf sein Konto nehmen kann. Dieser unser Prügelknabe macht zwar zuerst den maßigen Gebrauch von seinem Verlängerungsrecht, empfahl sich vielmehr äußerst frühzeitig. Jedoch, nachdem er bereits mit freundschafflicher Miene unter warmen Nahrungsthränen Abschied genommen, stand er wieder ganz unerwartet da, mit böhnischer Kälte die eisigen Köden schüttelnd und zum zweiten Mal in den verlassenen Fluren als lästiger Gast Quartier nehmend. Die junge Vegetation, die sich schon an ihr Werk der Neubebung gegeben, wurde das Opfer jener winterlichen Reaction, welche den größten Theil des Mai-monats noch in Anspruch nahm. Viele Saaten des Guten wurden hierdurch verunstaltet, zahlreiche Wälder durch Reif und Schnee und Frost so lange gemagert, bis sie eingegangen. Selbst den zahlreichen Spageten, die mit Geschwindigkeit laut gegen sich unerbötig Vorgehen protestirten, konnte man deutlich genug ansehen, daß sie es mehr aus professioneller Gewohnheit thaten, ohne mit Lust und Liebe bei der Sache zu sein. Der einzige Trost, der Menschen und Böfener bei den Verlusten blieb, war der, daß die Härte des Frostes auch den Raupen und dem Ungeziefer, das an der Wurzel alles Guten nagt, den Garaus machte.

Ueber alles das wird heute das Fest des Vergnügens gefeiert; wo wäre auch noch Platz dafür bei der allgemeinen Festesfreude, die von den Gesichtern der Menge zu Wasser und zu Lande, zu Wagen und zu Fuße wiederstrahlt? Schon früh eilen die Danzys zweiter Klasse, wohlküstet und gepudt, mit den Fingern und strahlenden Kammetten über den Westen hinaus zur Landpartie, die mit Freunden und Freundinnen lange verabredet wurde; aber erst am Nachmittage beginnt die eigentliche Völkerveränderung der Spaziergänger, aller dorer, die der Väter heiligem Brauche treu von Eisenbahn und Retourbillet nichts wissen wollten, jener selbstzufriedenen und behäbigen Gestalten, die das Vorbild liefern zu dem

bekanntem „Wenn Calculators durch die Waumbüthe ziehn.“ Wir hoffen, daß jeder sein Theil an solcher Festesfreude findet und wünschen daher alles das weniger neue, als nützliche und notwendige: Frohe Feiertage mit gutem Wetter!

Aber wie du auch immer über dich disponiren mögest, verehrter Leser, ob du Calculators Beispiele folgst oder der Robinson des Vohnfunders deine Beförderung überläßt, ob du in grüner Gondel dem Wassergoße oder in profanem Coupée dem Genius des Dampfes dein Leben anvertraut, vergiß nicht, dir vorher einige Kammermonologie über Aufstellung deines Reisbudgets zu halten. Darin wird denn ohne Zweifel jene Summe ein große Rolle spielen, die du als vorläufiger Mann in allen Geschäften von 2/3 Egr. abwärts sammelst, um sie deinem Eigarrenhändler noch vor dem 1. h. zuzuwenden, die du aber richtig im entscheidenden letzten Momente nicht bei dir hast. Fröble dich! noch giebt es auch für dich föhnlige Kassen, die mit bekannter Liberalität und Goulanz dich von Pontius zu Pilatus schicken, die sie bei dein Silber abnehmen. Damit tragen wir wieder ein Stück Erinnerung an die gute alte Zeit zu Grab, denn alle die vertriebenen Wappen, die dem Auge einen so wechselvollen Anblick boren, die Pferde, Hühner und Breiten — eine wahre Menagerie in der Weltkiste! — ja hoffentlich auch die „Witlen“, Polen, Kurfürsten und Reichsunmittelbaren, werden vor dem majestätischen Reichsadler verschwinden müssen. Schon jetzt erfreut sich dies b. lühliche Ungethüm einer solchen Verbreitung, daß es in der That nichts anderes heißen würde, als Adler nach Deutschland tragen, wenn ich ihm noch besonders Loblieder singen wollte. Freilich giebt es auch noch Verehrer und namentlich Verehrerinnen genug von jenen bunten Münzprägungen, deren Stücke, als Silberstücker, Neu-Gute, Mariengroschen figuriren, in die schöne Periode hinaufreichen, wo patriotische Herzen ausruhen konnten: Es ist ja kein Ländchen so klein

Ein Prägestück muß darin sein. Auch diese Leute werden noch lange ihren antiquarischen Reminiscenzen leben können, denn (ihren annuncieren





## Secundäre Eisenbahnen.

Eisen- und Stahlbau, bestehend aus: Schienen, Festen, Schrauben, Patennägeln, Widern, Drehschrauben etc., für Normal- und schmaltzürige Eisenbahnen, sowie Grubenbahnen jeden Profils. Räder und Achsen etc. liefert ich als langjährige Specialität. Kostenanschläge, Frachtkostenberechnungen gratis. Beste Referenzen.

**Otto Neitsch,**  
Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Zur bevorstehenden Sommerfaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **seidenen Damen-tüchern, Schälchen, seidenen Taschentüchern, seidnenen Moirée- und weissen Schürzen, das Elegante in Garnituren, Fichus, Schleieren und Morgenhauben, Corsetten, Leinenen u. gestickten Taschentüchern, elegante Taufkleider, Brautschleier, Kinderhütchen in Piqué und Batist.**

Complete Kinder-Ausstattungen etc.

**Emil Erbss Nachf., Paul Nägler,**  
Leipzigerstraße 104.

Mein reichhaltiges Lager in **Bendel-, Anker-Öpfe- und Binde-Shlipsen**

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

**Emil Erbss Nachf., Paul Nägler,**  
Leipzigerstraße 104.

Soeben erschien, wumehr vollständig:

**Felix Dahn,**  
**Ein Kampf um Rom.**

(Historischer Roman aus der Zeit der Völkerverwanderung.)

Erster Band. Erste bis dritte Auflage. M. 5. 40.  
Zweiter Band. Erste und zweite Auflage. M. 5. —  
Dritter Band. Erste und zweite Auflage. M. 6. 00.  
Schluss. M. 7. —

Stellen hat wohl ein Roman so großes Aufsehen erregt, und in allen Kreisen so volles Beifall gefunden als dieser. In vollendeter Form gemahnt er ein ebenbürtiges als vollständiges und treues Bild jener hochinteressanten Zeit der Verdringung des Germanentums mit dem sinkenden Römerreich; zeichnet in scharfen Umrissen die Charaktere der Männer und Frauen, die in ihr die bedeutendsten Rollen spielen, und gibt in vorzüglicher farschendartiger Weise eine Darstellung der germanischen Altertümer und des Culturlebens der römisch-byzantinischen Zeit. So gemahnt er neben spannender Unterhaltung einen reichen Bildungssstoff. Leipzig, Mai 1876. Breitkopf und Härtel.

**Zu Geschenken**

empfehle mein gut fortirtes Lager

**Silber-, Neusilber-,  
Alfenide- u. Britannia-  
Waaren**

zu soliden Preisen.

**Andreas Haussengier,**  
gr. Steinstr. 10.



Zwei elegante Wagenpferde, Muskat-schimmel, Wallachen Preis: 5 und 6 Jahr alt, sehr flott und fromm, stehen zum Verkauf bei **Otto Thiem,** Halle a. S.

**Dr. Schelbler's**  
**künstliche Nachener Bäder,**  
nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven, Stropheln etc., 1 Krute à 6 Bäder à 2 M., halbe 2 M. 25 Pf.  
**Dr. Schelbler's Mundwasser,**  
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Buron, verhütet das Stochen der Zähne, befeuchtet dauernd den Zahnhals, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Fl. 1 M., 1/2 Fl. 50 Pf.  
**W. Neudorff & Co.**  
Lager bei Friedrich Kayser in Naumburg a/S.

Gehobelte u. gespundete Fußbodenbretter, sowie Bretter u. Bohlen aus den besten pommerischen und schwedischen Hölzern liefern billigst  
**Hausing & Radloff,**  
Dampfschneidemühle u. Holzbearbeitungsfabrik.  
**Grabow a/O.**

Soeben erschien in meinem Verlag und ist sowohl von mir direct (bei Einbindung von 53 Pf.) wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Die neue deutsche Rechtschreibung**  
nach den Vorschriften der vom preuss. Kultusminister berufenen Sachverständigenkonferenz in artige Reime gebracht von  
**Spiritus Lenis.**  
34 Seiten. H. 8°. Preis 50 Pf. Das Werkchen wird für jeden Gebildeten von besonderem Interesse sein. (H. 52408.)  
**E. G. Klog** in Magdeburg. (Emil Baensch Nachf.)

**Visitenkarten.**  
**Feinste Lithographie**  
liefert elegant, schnell u. billig die lithographische Anfertigung  
**Theodor Rohde,**  
gr. Märkerstraße 7, part.

**Die Omnibusfahrten nach Landshut**  
während der Bahzeit jeden Sonn- und Festtag beginnen mit dem 1. u. 2. Pfingstfesttag. Abfahrt vom hiesigen Posthof 1 Uhr Mittags.

**Die Omnibusfahrten nach der Saide**  
über den Waldkater sind der schlechten Begehrenheit wegen vorläufig nicht möglich, dagegen findet die **Personenbeförderung nach Dölau** über die **Saifancie** zum Preise von 90 S für hin und zurück jeden Tag Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr vom hiesigen Posthofe aus statt. **Westphal, Posthalter.**

**F. G. Demuth** *Wien 1873*  
Prämirt in Halle a. S., Neunhäuser 3/4.  
**Feinen-Lager und Wasche-Fabrik,**  
**Tischtücher, Handtücher u. Gedecke,**  
Magazin für complete **Braut-Aussteuern.**  
Dauerhafte Stoffe. — Billige Preise.

**Fussboden-Platten.**  
Metzsch'er Mosaik-Platten in reichhaltiger Auswahl und andere ähnliche Sorten, sowie **Cementfussbodenplatten** in allen Mustern und Farben, zum Belegen für Kirchen, Bahnhofs-Hallen, Fluren, Verandas, Küchen, Souterrains, Fabriksäle etc., empfehlen  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

**Geld-, Zahlungs- u. Wechselcredit**  
soliden Geschäftleuten und Gewerbetreibenden aus **Y. 687**, an **Daube's Annoncen-Bureau, Berlin W.** Anträgen ohne Retourmarke nicht berücksichtigt. [D. 1727. B.]

**Zu verkaufen in Halle a. S.**  
**Villa** mit großblaubem Garten u. herrlicher Aussicht, in der Nähe des Waisenhauses gelegen, bietet durch seine gesunde u. reizende Lage einen angenehmen Aufenthalt, dieselbe läßt sich für Familien, ohne zusammen zu verkehren, auch getheilt vermieten. Preis 11,000 M., Anzahl. u. Ueberreinfunkt.  
**Haus** herrschaftl. eingerichtet, mit großen Salons, schönem Garten, Stallung u. Remisen, Mitte der Stadt, reizende Lage an der Promenade gelegen, Preis 20,000 M.

**Deconomie-Inspector**  
der mehrere Jahre auf größeren Gütern conditionirte, im Nebenbau erfahren, sucht, gestützt auf feinste Zeugnisse, selbständige Stellung. Gest. Offerten sub **H. 1438** an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**, erbeten.  
Ein geb. **Franzose** ertheilt praktischen **französischen Unterricht** in gemeinschaftl. Lehrkursen oder einzeln für Conversation u. Handelscorrespondenz. Näheres in d. Buchhdlg. v. **Schroedel & Simon** und bei **Haasenstein & Vogler** hier. (H. 51442)

**Haus** herrschaftl. eingerichtet, mit großen Salons, schönem Garten, Stallung u. Remisen, Mitte der Stadt, reizende Lage an der Promenade gelegen, Preis 20,000 M.  
**Haus** Preis 16,000 M., Anzahlg. 3—4000 M.  
**Haus** herrschaftl., unmittelbar am neuen Gymnasium. 75 Fuß Str. front. 3 Etagen u. Souterrain, jede Etage 7 bezugbare Zimmer mit Telegraphen-Einrichtung, gr. Hof, Stallungen u. Remisen, und gr. Hofgarten, Flächeninhalt 125 □ Rh., soll zu dem billig gestellten Preis von 22,000 M. vert. werden.

**Stelle-Gesuch.**  
Ein junger Commis, gelernter Materialist, sucht pr. 1. August cr. Stellung als flotter Verkäufer od. Comptoirist, gleichviel welcher Branche.  
Gest. Adressen werden sub # 999 E K durch **Ed. Strüchtrath** in der Exped. d. Zeitung erbeten.  
Eine **Soda-, Schwefelsäure- und Düngemittel-Fabrik**, welche ihren Abzug in Nord- und Mittel-Deutschland findet sucht einen **Reisenden.**

**Bauterrain** Mitte der Stadt, mit einer umfangreichen Straßfront an 2 Straßsen gelegen; dasselbe eignet sich vorzüglich zur Parzellirung. Preis mit aufstehenden Gebäuden pro □ Ruthe 40 M. Bedingungen günstig.  
**Bauterrain** 1/2 Morg. mit 2 schöne Lage vor dem Geißthor, an d. Chaussee, im Ganzen od. getheilt; Preis 25 M. pro □ Ruthe. Bedingungen nach Wunsch.

der in einer ähnlichen Fabrik war und der mit der in Frage kommenden Kundschaft vertraut geworden ist. Derselbe würde gleichzeitig einen Theil der Buchhaltung zu übernehmen haben. Offerten sind unter Mittheilung des Lebenslaufes und Aufgabe von Referenzen bei **Haasenstein & Vogler in Berlin S. W.** sub **H. 52175** niederzulegen.

Ferner **Bauterrains** in und außerhalb der Stadt und an der Bahn gelegen, mit Schienenverbindungen; letztere eignen sich besonders zu größeren und kleineren Fabrikanlagen, Expeditionen und Lagerplätzen für Getreide, Holz, Kohlen und Steine etc. [H. 51034.]  
Situationspläne liegen auf unserem Comptoir zur Einsicht.  
**Merzenich & Co.,**  
gr. Ulrichstr. 61.

**Dienstboten, Arbeiter und Familien**  
können schnell in jeder Anzahl wieder geliefert werden, ebenso Kut-scher und Hausmädchen. Aufträge für den Herbst erbitte ich schon jetzt und später. Referenzen zu Punderten zu Gebote.  
Königsberg i/Pr.  
**G. Weidner.**

Zum baldigen oder sofortigen Eintritt suche ich einen **Lehrling.**  
**Magdeburg.**  
**Emil Baensch,**  
Königl. Hofbuchhandlung,  
Nachf. C. E. Klotz.  
Ein **Lehrling** sucht **Meißner, Fleischermeister.** Halle, gr. Erlamm 6.  
Ein schöner **zährijger Sprungbulle** (Schwarzschede) steht zu verkaufen bei **Wall** in Amdorf.

**Robert Freygang's**  
**Eisen-Liqueur, Eisen-Magenbitter, Eisen-Syrup, Eisen-Chocolate und Bonbons**  
Aufset:  
Den von Ihnen präparirten **Eisen-Liqueur** hat meine Frau mit gutem Erfolg gebraucht ic.  
**Pödgkau, Wennigsdorf,**  
Balfur.  
Verkaufsstelle:  
**C. F. Baentsch,**  
Markt 6.

**Laden-Gesuch.**  
Für später wird ein Verkaufslocal mit Kämmlifeldern für ein **Manufactur-Kurzwaa-ren-Engros-Geschäft** passend, in der Leipzigerstraße oder in der Nähe des Marktes gesucht. Offerten nimmt **J. W. Becker,** Expedient in Leipzig, Neufirshof 31, entgegen.

**Bremer-Cigarren**  
La Patria à 45. — Ceres à 66. Mariposa „ 51. — Reg. Reyna „ 78. Upana Londres „ 45. — Sport à 100. Capricho à 60. — Ray. Nr. 6 à 120. Vertriebslager Die Aufnahme oben vorbrachte Posteingangsliste der Cigarren-Fabrik von Louis Witte in Bremen.

**Ecnte Holländische Cigarren,**  
wenig Nicotin haltig,  
Rm. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110. 140. 160. 180.  
Probezeitel gegen baar oder Nachnahme, 100 St. à 10 St. sortirt, Rm. 11.  
**F. A. Andrae,**  
Dresden.

Ein einmoriger **Balancier**, circa 25 Centner schwer, im besten Zustande, wird sofort billigst zu verkaufen gesucht. (H. 52199.)  
**Pfannschmidt & Benj.**  
Wichwaaren-Jarist in Wittenstein.  
● 1 Oberkellner w. sof. gekucht.  
**Binneweiss.**

**Be laq. v. B. Voigt, Weimar.**  
**List über List**  
oder so fängt man Füchse, Warden, Wiesel- und Maulwürfer, Mautourte, Dampfer, Fischottern und andere schädliche Gesehichte, Bogen, Fische und Krustenthiere. Namentlich für Jäger, Dekonomen und Gartenbesitzer als Nützliches seiner langjährigen Erfahrung von **Barthelemy W. Zerardi.** Fünfte vermehrte Auflage. Mit 48 Abbildungen. 1876. 8. Geh. 2 Mf. 25 Pf. **Vorräthig** in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle.

**Café David**  
empfeilt zu den Pfingstfeiertagen neue Sendung **Pilsener Lagerbier.**  
**Diner und Soupers**, sowie reichhaltige **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.  
**Conditorei-Buffet.**  
**R. Heller.**

**Stadtgarten.**  
**gr. Sandberg 13 a**  
**kl. Sandberg Nr. 6.**  
Endlich erlaube ich mir zu dem Pfingstfeste mein in **Mitte der Stadt** gelegenes **Gartenlokal** einem geehrten Publikum befehlen zu empfehlen. Ich werde bemüht sein, den Anforderungen meiner werthen Gäste zu genügen. **Bier auf Eis!** (H. 51446.)  
**E. Seebe.**

**Nietleben.**  
Den 2. u. 3. Pfingstfeiertag und auch zu Kleinpfeingsten ladet zum **Fanzvergnügen** ergeben ein **Gastwirth Wamcke.**

**Allen denen,**  
welche bei dem Brandunglück, das mich betroffen hat, so aufopfernde Hilfe und werthe Theilnahme bewiesen haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten innigen Dank.  
Halle, den 3. Juni 1876.  
**L. Achteletetter,**  
Besitzer des Hotels Stadt-Damburg.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
(Statt besonderer Anzeige.)  
Heute früh 6 Uhr (hard nach kurzem aber schmerzenderem Krankenlager im Glauben an Ihren Gott und Heiland meine liebe Tochter **Bertha** am Herzschlag.  
Werbisburg, d. 3. Juni 1876.  
verw. Valfur **Herbst**  
geb. **Burmann.**